

Schwarzwald-Wacht

Insektenspreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rof., Textteil-Millimeter 15 Rof. Bei Wiederholung oder Meno- abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen- annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rof. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rof. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rof. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rof. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rof. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rof. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 14. Oktober 1940

Nr. 242

Londoner Untergrund-Bahnhof getroffen

Der gestrige Sonntag brachte einen neuen Höhepunkt der pausenlosen deutschen Vergeltungsangriffe

Von unserem Korrespondenten

Stochholm, 14. Oktober. London mußte auch am gestrigen Sonntag wiederum Angriffe über sich ergehen lassen, die an Intensität und Ausdehnung nicht hinter denen der letzten Tage zurückblieben, sondern einen neuen Höhepunkt der Vergeltungsaktionen darstellten.

Spät am Sonntagabend fand das Londoner Luftfahrtministerium endlich die Sprache wieder und gab eine Verlautbarung zu den Luftkriegsvorgängen, die sich im Laufe der letzten 24 Stunden über England abspielten. Die meisten Angriffe seien in der Nacht zum Sonntag erfolgt. Hierbei habe eine Bombe einen Londoner U-Bahnhof getroffen, aber die Zahl der Opfer sei geringer, als zuerst befürchtet worden sei. Genaue Ziffern werden vorläufig nicht mitgeteilt. Das Londoner Luftfahrtministerium muß ferner zugeben, daß eine Stadt in Mittelengland die bisher heftigsten Angriffe seit Beginn des Krieges erdulden mußte. Andere Angriffe werden aus Süd- und Westengland verzeichnet.

Tolle Angst vor Spionen

Aus verständlichen Gründen vermeiden englische Blätter Zusammenstellungen darüber, wieviele Todesopfer die leichtfertige Ausrüstung der Heimwehr mit Schutzwehren schon gefordert hat. Aus den täglichen Einzelmeldungen ergibt sich aber, daß zahlreiche Tote und Verwundete auf das Konto der schlechtliegenden Bedenklichen kommen. „Daily Mirror“ berichtet über einen besonders charakteristischen Fall. Ein Heimwehrmann hatte Gewehr und Munition erhalten. Seine militärische Ausbildung war aber so gründlich, daß er nicht einmal wußte, daß er mit dem Zurücklegen eines Schusses die Waffe automatisch lud. In der Annahme, die Waffe sei ungeladen, legte er auf einen Kameraden an und erschoss ihn.

Ein tragikomischer Vorfall hat sich in Südengland zugetragen. Dort wurden nach einem Londoner Eigenbericht von „Stockholm“ zwei „Tidningen“ zwei englische Soldaten aus Lancashire festgenommen, als sie in Krankenhauskleidern einen Spaziergang vor dem Krankenhaus machten. Ihres Lancashire Dialekts wegen hielt man sie nämlich für Deutsche, und zwar für Deutsche. Als die Menge eine drohende Haltung gegen die britischen Soldaten einnahm, ergriffen die beiden die Flucht. Darauf setzte eine wilde Verfolgung ein, die schließlich dazu führte, daß die Flüchtlinge regelrecht gefangen genommen wurden. Ein angeblich besonders erfahrener Heimwehrmann, der mit einem Gewehr ausgerüstet war, erklärte, daß schon der erste Anblick der zwei spazierengehenden Soldaten ihm deutlich gezeigt habe, daß es sich um deutsche Wehrmachtangehörige handeln müsse. Erst auf der Polizeiwache klärte sich der Vorfall auf, und die verdächtigen Rekonvaleszenten aus Lancashire konnten in ihr Krankenhaus zurückkehren.

Der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda“ wählte für sei-

Frontbauern in Berlin

Zum feierlichen Empfang eingetroffen

Berlin, 13. Oktober. Mehr als 200 Frontbauern, Bäuerinnen und Landarbeiter sind im Laufe des Sonntags als eine Ehrenabordnung des gesamten deutschen Bauerntums in der Reichshauptstadt eingetroffen, um am 14. und 15. Oktober von der Reichsregierung empfangen zu werden. Mit dieser Ehrengang will das deutsche Volk seinen Bauern Dank und Anerkennung zollen für die über jedes Lob erhabenen Leistungen des deutschen Landvolkes. Die Ehrenabordnung, der aus jedem Gau eine kinderreiche Bäuerin angehört, die den Hof allein führt, während der Mann im Felde steht, wird am Montag von Reichsminister Darré und Reichsminister Dr. Goebbels empfangen werden. Am Dienstag sind die Bauern Gäste des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt, um am Nachmittag von der Reichsregierung empfangen zu werden. Neben Besichtigungen der Berliner Sehenswürdigkeiten werden die Gäste auch Gelegenheit haben, Berliner Theater und ein großes Schauspielhaus zu besuchen.

nen Situationsbericht aus London anlässlich des 200. Luftalarms dieser Stadt die Ueberschrift „Die Ausländerangst gibt zu vielen Verwechslungen Anlaß“. Auch er schildert, in welchem Ausmaß die Engländer von Spionageangriffen ergriffen sind und berichtet unter anderem, daß Freunde von ihm von der Heimwehr ihrer „ausländischen Sprache“ wegen verhaftet wurden, die sich dann als die Sprache Lloyd Georges, das heißt als Walisisch, herausstellte.

Feindlicher Geleitzug zersprengt

Von italienischen Bombenstaffeln

Von unserem Korrespondenten

v. l. Rom, 13. Oktober. Fünfundzwanzig Stunden lang in immer rollenden Wellen ist ein großer englischer Geleitzug im Roten Meer auf der Fahrt von der Meerenge von Bab el Mandeb nach Port Sudan längs der arabischen

Westküste von italienischen Bombenstaffeln unter Feuer genommen worden. Der Geleitzug wurde buchstäblich auseinandergerissen. Zahlreiche Handelsschiffe treiben als Brack oder in mandrierunfähigem Zustand im Roten Meer. Der den Engländern zugefügte Schaden wird vom „Corriere della Sera“ als enorm bezeichnet.

Darüber hinaus zeigen sich die italienischen Luftstreitkräfte in Ostafrika an sämtlichen Fronten sehr aktiv. Das Gebiet zwischen dem Blauen Nil, Khartum und Asmara wurde in Tiefen bis zu 10 Meter Höhe von Bombern angegriffen, um die Zerstörung der englischen Truppen vor den vorbereiteten italienischen Linien fortzusetzen. In Kenia zeigt der Engländer infolge der schweren italienischen Luftangriffe völlige Passivität gegenüber den vorgeschobenen italienischen Stellungen. Im Abessinien wurden britische Flottenstreitkräfte gestellt.

Tiefangriff auf Truppenlager

Auch der Waterloo-Bahnhof durch mehrere Bomben schwer beschädigt

Berlin, 13. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffe unserer Luftwaffe auf London und zahlreiche andere Plätze der britischen Insel wurden am Tage und in der Nacht mit starker Wirkung fortgesetzt. In London war das Gebiet nördlich des Themse-Bogens und der Ostindia-Docks sowie der Raum beiderseits London-Bridge das Hauptziel der Angriffe unserer leichteren Kampffliegerverbände. Auch in der Gegend östwärts des Victoria-Parks wurde gute Trefferlage beobachtet. Der Waterloo-Bahnhof ist von mehreren Bomben so getroffen worden, daß mit starken Störungen im Verkehr zu rechnen ist. Die in der Nacht angreifenden Kampffliegerverbände konnten weiterhin sichtbare Brände als Folge der Tageseinsätze im Zentrum der britischen Hauptstadt beobachten.

In Südengland griffen einzelne Kampfflugzeuge zum Teil im Tiefangriff zwei Truppenlager an. Starke Zerstörungen wurden in den Untertünten angerichtet.

Weitere Angriffsziele waren zwei südenglische Hafenstädte. In Hastings wurden Bahnanlagen zerstört, ein Gasbehälter in Brand gesetzt und mehrere Gebäude vernichtet.

Stärkere Kampffliegerverbände griffen im Laufe der Nacht verschiedene Rüstungsbetriebe

in Mittelengland an. Starke Explosionen und Brände zeigten die Wirkung.

Ein Unterseeboot versenkte fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 741 BRT. Ein anderes meldet die Versenkung von 16 300 BRT. feindlichen Handelsschiffsräumen.

Wie gewöhnlich verzichtete der Feind bei Tage auf jede Angriffsaktivität gegen das Reichsgebiet. Erst bei Nacht drang er an mehreren Stellen in Deutschland ein und erreichte unter anderem mit einigen Flugzeugen Berlin. Die hier geworfenen Bomben richteten keinen Sachschaden an. Einige Personen, die sich außerhalb der Schutzräume befanden, wurden verletzt. Angriffe der britischen Luftwaffe auf verschiedene Industrieanlagen in West- und Norddeutschland blieben erfolglos. Größerer Sachschaden entstand lediglich an einigen Wohngebäuden und einer Speicheranlage. Hier sind auch Tote und Verletzte zu beklagen. Zahlreiche britische Bomben fielen wieder auf holländische Ortschaften. Militärischer Schaden entstand dabei nicht, jedoch wurde eine Anzahl von Wohngebäuden zum Teil schwer beschädigt. Der Feind verlor gestern in mehreren Luftkämpfen 21 Jagdflugzeuge, sieben deutsche Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück.

Grabschänder Churchill am Werk

Universitätskliniken und Friedhöfe von den Mordpiloten bombardiert

Düsseldorf, 13. Oktober. War es den Luftpiraten Churchills in der Nacht zum Donnerstag, begünstigt durch die Wetterlage gelungen, Bomben auf Düsseldorf-Wohnviertel abzuwerfen, Häuser und Wohnungseinrichtungen zu beschädigen oder zu zerstören, so verlegte ihnen in der Nacht zum Freitag das Abwehrfeuer unserer Flak den Weg zu diesen besonders bevorzugten Zielen. Daher suchten sie ein neues Ziel, das weniger schwierig zu erreichen war: Den Düsseldorfer Süd-Friedhof. Hier warfen sie Sprengbomben und Brandbomben, die die Gräber aufrißen und die Grabsteine umlegten.

Der Düsseldorfer Südfriedhof liegt weit außerhalb der Stadt und weitab von Anlagen, die als Ziel für Bombenangriffe angesprochen werden könnten. Die Brandbomben, die dicht neben der Friedhofskapelle niedergefallen sind, beweisen, daß sich die englischen Lufthelden dieses Ziel ausgesucht haben.

In der Nacht zum Sonntag waren ausschließlich ausgesprochene Wohngegenden in Düsseldorf das Ziel der Mordflieger. So fielen mehrere Sprengbomben in eine Straße am Rande der Stadt. Ein anderes Ziel als die Wohnhäuser und die Einrichtungen der Heime, die dabei beschädigt wurden, konnte dieser Angriff überhaupt nicht haben. Die Toten und Verletzten, die dabei zu beklagen sind, verlängern die Liste der britischen Verbrechen, deren jedes von

deutschen Fliegern hundertfach vergolten wird.

In einer anderen rheinischen Stadt setzten die Luftpiraten ihrem Teufelswerk wieder einmal die Krone auf, indem sie, abgesehen von einem kleinen Gebäude, das sie zerstörten, und einigen Wohnhäusern, die sie beschädigten, einen Friedhof bombardierten.

Der teuflischen Kette britischer Schurkentaaten vom Freiburger Kindermord bis zur Düsseldorfer Friedhofschändung reihte sich in der Nacht zum Sonntag ein neues und würdiges Glied an. Die Abgesandten des englischen Gangsterhauptideals Churchill erschienen in der vergangenen Nacht über den Universitätskliniken der Stadt Münster. Sie kreuzten zunächst längere Zeit über den in hellen Mondlicht liegenden, durch große rote Kreuze gekennzeichneten Krankenanstalten und warfen schließlich vier Sprengbomben ab, von denen eine das Hygienische Institut der Klinik, die anderen zwei in unmittelbarer Nähe gelegene Wohnhäuser der Universitätsangestellten trafen und erheblich beschädigten. Nur einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß die großen Krankenanstalten nicht getroffen wurden.

Einst fand das deutsche Volk fassungslos vor diesem englischen Verbrechen, das sich in zynischer Wollust an dem zum System erhobenen Morden mehrerer Frauen, Kinder und Kranke berauscht. Heute weiß es, daß diese Bomben tausendfach vergolten werden.

Für immer vorbei!

Von unserer Berliner Schriftleitung
s. Berlin, 14. Oktober.

In beachtenswerten Ausführungen nimmt die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“ zu der Entsendung deutscher Wehrmachtformationen nach Rumänien Stellung. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß diese Garantie im Gegensatz zu den sattem bekannten englischen Garantien der gesicherten und ruhigen Fortentwicklung des Landes dient. „In England“, so wird u. a. festgestellt, „hat man bekanntlich seine eigenen Ideen über Garantien. Man pflegt sie beliebig auszuweiten, namentlich dann, wenn Aussicht besteht, das „garantierte“ Land zum Anlaß für Konflikte und zum Schlachtfeld für gewünschte Kriege zu machen. Was aus dem Land wurde, war gleichgültig. Auch Rumänien war mit einer solchen britischen Garantie bedacht worden. Es hat sie, wenn auch mit Schaden, noch gerade zur rechten Zeit abgeworfen.“

Jetzt hat England die Erfahrung gemacht, daß es auch durchaus andere Auffassungen über das Problem „Garantie“ gibt.“ Die Korrespondenz stellt dann fest, daß England in höchster Betroffenheit auf die Nachricht reagierte, daß deutsche Formationen auf dem Wege nach Rumänien seien, woraus nur hervorgeht, wie unbegreiflich es für England sei, daß bei den Abnehmern über die Pflichten, die sich mit einer solchen Garantie verbinden — nämlich zur eigenen Einsatzbereitschaft — andere Anschauungen vorherrschen. Dann heißt es wörtlich: „Als die Führung der deutschen Politik — gemeinsam mit dem faschistischen Italien — in Wien mit Rumänien übereinkam, daß sich neugestaltende Land zu garantieren, war sie sich dessen bewußt, daß damit gleichzeitig eine besondere Aufgabe übernommen wurde: dem rumänischen Volke sollte das Gefühl der Sicherheit dafür gegeben werden, daß es nach den schweren Erschütterungen und Enttäuschungen, die der Staat durchlebt hatte, nunmehr wirklich in Ruhe und Frieden seinen wirtschaftlichen und sozialen Aufbau bewerkstelligen kann. Das Gelingen dieser Aufgabe ist aber ein gemeinsames Interesse Deutschlands und Rumaniens, und das Reich steht nicht an, seinerseits zu dieser Konsolidierung, auch soweit die rumänische Wehrbereitschaft in Frage kommt, insofern einen Beitrag zu leisten, als die deutschen Soldaten, die in Rumänien im Sinne der Garantie als Schutzhole der Einsatzbereitschaft aufzutreten werden, gleichzeitig ihre reichen technischen Kriegserfahrungen der rumänischen Armee zur Verfügung stellen werden und General Antonescu bei der Errichtung einer schlagkräftigen rumänischen Armee zu helfen.“

Die britische Wut über diese neueste Entwicklung ist nur zu gut zu verstehen. Hatte man doch in London bereits die größten Hoffnungen darauf gesetzt, Rumänien gegen das Reich einsetzen zu können. Heute haben die Dinge den entgegengesetzten Lauf genommen. Rumänien, das zur europäischen Solidarität zurückwand, hat den englischen Saboteuren und ihren Hintermännern rechtzeitig das Handwerk gelegt. Wenn Großbritannien in seiner ohnmächtigen Wut heute, wie dies schon offen in London verkündet worden ist, ähnliche Pläne wie seinerzeit gegen Baku, auf die rumänischen Erdölquellen im Schilde führt, so muß es sich jetzt darüber im klaren sein, daß dank der Wachsamkeit des Reiches die Zeit seiner feigen Ueberfälle in Europa vorbei ist.

Englische Bomben auf Jütland

Sie fielen zum Glück auf freies Feld

Von unserem Korrespondenten

ov. Kopenhagen, 14. Oktober. Wie erst jetzt bekannt wird, waren in der Nacht zum Samstag wieder englische Flieger über Dänemark. Sie warfen über dem südlichen Jütland Spreng- und Brandbomben ab, die alle auf freies Feld fielen und keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Wie „Dagens Nyheter“ aus Göteborg meldet, wurde das schwedische Fischerboot „Mirjam“ vor einigen Tagen an der norwegischen Küste von einem britischen Flugzeug beschossen und mit Bomben belegt.

Großbrände in London

Berlin, 12. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Bombenwurf von Verbänden leichter Kampfflugzeuge richtete am gestrigen Tage in der britischen Hauptstadt umfangreiche Zerstörungen an. Nachfolgende Brände entwickelten sich an einigen Stellen zu Großbränden, die bei Beginn der Dunkelheit Verbänden schwerer Kampfflugzeuge für ihre Vergeltungsangriffe den Weg wiesen. Zahlreiche Bomben mittleren und schweren Kalibers riefen zwischen Themse-Bogen und Leyton weitere große Brandherde hervor. Ebenso konnten in der Gegend des Battersey-Parks und an den Themse-Ufern zahlreiche Einschläge beobachtet werden.

Ein weiterer Großangriff richtete sich gegen das Hafen- und Industriegebiet von Liverpool-Birkenhead und Manchester. Hier entstand in den Kühlhäusern um den Alexandra-Hafen und ostwärts der Kanada-Docks ein Großfeuer, das sich rasch ausdehnte. Ebenso waren mehrere große Brände zwischen dem Stanley-Hafen und den Kanada-Docks zu beobachten. Die Dockanlagen von Liverpool-Bootle erhielten gleichfalls mehrere Volltreffer und gerieten in Brand.

Zahlreiche Einzelangriffe richteten sich gegen Bahn- und Gleisanlagen in Südengland. Auch mehrere Rüstungs- und Versorgungsbetriebe in Mittelengland und an der Ostküste Schottlands wurden erfolgreich bombardiert. Ein wichtiges Rüstungswerk an der Ostküste brannte völlig nieder.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine nahmen in der Nacht einen englischen Geleitzug an der Küste von Dover unter Feuer und zersprengten ihn.

Im Seegebiet vor der schottischen Ostküste griff ein deutsches Flugzeug einen Geleitzug von mehreren bewaffneten Handelsschiffen im Tiefanflug an. Ein Schiff von 8000 BRT. blieb mit starker Rauchentwicklung gestoppt liegen.

Ein anderer stark gesicherter Geleitzug wurde südlich der Hebriden mit Bomben belegt. Zwei Schiffe wurden so getroffen, daß sie die Weiterfahrt einstellen mußten.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem feindlichen Geleitzug in kurzer Zeit drei Dampfer mit rund 21 000 BRT.

Die britische Luftwaffe führte in der Nacht Terroraktionen gegen zahlreiche holländische Ortschaften durch, in denen stärkerer Personen- und Sachschaden angerichtet wurden.

Im übrigen beschränkte sich die Angriffstätigkeit des Gegners auf einige Nachteinflüge in die Deutsche Bucht und das norddeutsche Küstengebiet.

In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober versuchten kleinere Einheiten der britischen Kriegsmarine Cherbourg zu beschießen. Sie wurden nach drei Minuten Feuerdauer durch das Feuer der Küstenartillerie zum Abbrechen gezwungen. Ein kurz darauf im Morgengrauen sich Cherbourg nähernder britischer Kreuzer wurde frühzeitig durch Luftaufklärung gemeldet, unter Feuer genommen und drehte ab, bevor er selbst zum Schuß kam. Militärischer Schaden entstand weder im Hafen noch in der Stadt Cherbourg, jedoch wurden einige französische Wohnhäuser getroffen.

Der Gegner verlor am gestrigen Tage insgesamt 13 Flugzeuge, davon 10 im Luftkampf, drei durch Flak-Artillerie. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Ein Jahr Reichsgau Danzig

Rundgebung zum Jahrestag der Gründung Danzig, 13. Oktober. Am 8. Oktober 1939 wurde der Reichsgau Danzig-Westpreußen errichtet. Nach dem siegreichen Feldzug in Polen wurden damals Danzig und das befreite Weichselland wieder in das Großdeutsche Reich eingegliedert. Ein Jahr ist seither vergangen, ein Jahr voll unerschütterlicher Arbeit und voll stolzer Leistungen. Im Staatstheater in Danzig fand am Sonntagvormittag unter Teilnahme von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine feierliche Gaudiumgebung statt, auf der Gauleiter und Reichshauptkammerführer einen stolzen Leistungsbericht gab.

Von Jubel begrüßt, nahm dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er bescheinigte die in dem Bericht des Gauleiters genannten Zahlen als für jeden Menschen überwälzigend. Diese Leistungen seien nur zu erklären aus jenem heiligen Fanatismus, der das ganze deutsche Volk heute erfüllt und der Front und Heimat zu einem gemeinsamen Begriff werden lasse.

Kohlennot in der Schweiz

Fünf-Tage-Woche muß eingeführt werden Von unserem Korrespondenten sch. Bern, 14. Oktober. In der Schweiz sind strenge Brennstoff-Sparmaßnahmen dekretiert worden. Nach ihnen darf die Höchsttemperatur in Wohnungen 18 Grad nicht übersteigen. Unter bestimmten Voraussetzungen darf in Ein- bis Vierzimmerwohnungen nur ein Zimmer geheizt werden. Zur Brennstoffersparnis ist schon vor einer Woche in allen Verwaltungsbüros und in den meisten Industriebetrieben der Schweiz die Fünf-Tage-Woche eingeführt.

Feindliches Kriegsschiff vernichtet

Britische Seesreitkräfte von italienischen Fliegern heftig bombardiert

Rom, 13. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Beträchtliche englische Seesreitkräfte wurden von unseren im Kanal von Sizilien auf Patrouille befindlichen Torpedobooten während der Nacht vom 11. auf 12. Oktober in der Nähe von Malta energisch angegriffen. Ein feindlicher Kreuzer — wahrscheinlich vom Neptun-Typ — ist versenkt worden. Weitere schwere Schäden sind feindlichen Einheiten zugefügt worden, die sich anschließend entfernten. Wir haben zwei Torpedoboote von je 600 Tonnen und einen Torpedobootszerstörer von 1400 Tonnen verloren. Ein großer Teil der Besatzungen ist gerettet worden.

In den frühen Morgenstunden haben unsere Luftstreitkräfte auf der Suche nach den feindlichen Einheiten diese auf der Fahrt nach Osten erreicht und intensiv bombardiert. Trotz der überaus heftigen Reaktion der Schiffartillerie sowie der von dem zu den feindlichen Schiffen gehörenden Flugzeugträger aufgestiegenen Flugzeuge und trotz der ungünstigen atmosphärischen Bedingungen konnte unsere Luftwaffe beträchtliche Ergebnisse erzielen.

Der Flugzeugträger ist am Bug von einer Bombe schweren Kalibers getroffen worden, während ein schwerer Kreuzer an der Backbordseite beschädigt wurde. Zwei feindliche Jagdflugzeuge sind abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika trafen unsere motorisierten Kolonnen, die bis 30 Kilometer östlich von Sidi Barani vorgestoßen waren, auf kleine Einheiten feindlicher Panzerwagen und Tanks, die vertrieben wurden.

Unsere Luftwaffe hat während der Nacht den Flugplatz von Maaten Bagush sowie die Anlagen von Daba (östlich von Marja Matrui) mit offensichtlichen Ergebnissen bombardiert. Trotz der heftigen Abwehr sind alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.

Deutsche Militärmission in Rumänien

Lehr- und Instruktionsstruppen - Jagdverbände zum Schutze der Oelfelder

Berlin, 13. Oktober. Im Zusammenhang mit der in Wien gegenüber Rumänien übernommenen Garantie hat die Reichsregierung den rumänischen Wünschen entsprechend eine deutsche Militärmission nebst den notwendigen Wehrformationen nach Rumänien entsandt und gleichzeitig deutsche Jagdverbände zum zusätzlichen Schutze der rumänischen Oelfelder nach Rumänien verlegt.

Die deutschen Wehrmachtsformationen werden bei dem von dem Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, in Angriff genommenen Neuaufbau der rumänischen Wehrmacht als Lehr- und Instruktionsstruppen dienen und nach Durchführung ihrer Aufgabe wieder nach Deutschland zurückkehren. Die mit Deutschland befreundeten Regierungen, die an der Entsendung der deutschen Wehrmachtmission nach Rumänien politisch interessiert sein könnten, sind von der Reichsregierung darüber unterrichtet worden.

Alle Bukarester Sonntagszeitungen beschäftigten sich eingehend mit der Entsendung einer deutschen Militärmission nach Rumänien. „Cubantul“, der nach einer Pause von mehr als zwei Jahren zum ersten Male wieder als amtliches Organ der Legionärsbewegung erscheint, erklärt, daß die Anwesenheit der deutschen Wehrmacht in Rumänien die natürliche Folge der in Wien beschlossenen konkreten Zusammenarbeit sei. Man dürfe nicht vergessen, daß Rumäniens Eingliederung in die Achse nicht nur eine Verstärkung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen bedeute, sondern im gleichen Maße auch eine enge politische und militärische Bindung.

Die Garantie für die Unversehrtheit des rumänischen Gebietes setze die praktische Ueberprüfung der strategischen, taktischen und technischen Gegebenheiten voraus, die die wesentliche Würdigung der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit einschließen. Der unersichtliche Entschluß, den Frieden im Donauraum aufrecht zu erhalten, sei eine Mahnung an alle diejenigen, die zu glauben wagten, daß die friedliche Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen gestört werden könnte.

Frankeichs General- und Kreisräte aufgelöst

An ihre Stelle sind Verwaltungskommissionen getreten - Korruptionsherd ausgebrannt Sonderbericht unseres Korrespondenten

osch. Bern, 14. Oktober. Die französische Regierung hat die General- und Kreisräte aufgelöst. Die Befugnisse der Generalräte wurden in die Hände der Präfekten gelegt, die der Kreisräte den Unterpräfekten übertragen.

An Stelle der Generalräte werden Verwaltungskommissionen berufen werden, die den Präfekten beratend zur Seite stehen. Besonders die Generalräte waren von den Gegnern des französischen Parlamentarismus schon immer als die Grundstufe zur parlamentarischen Korruption in Frankreich betrachtet worden. Da die Wahl der Senatoren weitgehend in den Händen der aufgelösten Räte lag, spielten sie nicht nur regionalpolitisch eine Rolle. Auf diese Weise kamen vor allem auch die Juden in den Senat.

In einer Anpreisung eines Geschichtsbuches im Manchester Guardian heißt es wörtlich:

Feindliche Luftangriffe auf Bardia und die Häfen von Derna und Tobruk haben leichte Schäden, aber keine Opfer zur Folge gehabt. Unsere über Tobruk Sperre fliegenden Jäger haben eine feindliche Flugformation angegriffen und ein Flugzeug vom Blenheim-Typ abgeschossen sowie zwei weitere schwer getroffen.

In Ostafrika haben unsere Patrouillen feindliche, auf Lastkraftwagen herangebrachte Abteilungen zurückgewiesen, die im Anmarsch auf Eritrea waren. Unsere Luftwaffe hat feindliche Beseitigungswerte bei Lodwar (westlich des Rudolf-Sees), ferner die Anlagen des Flughafens von Wajir sowie einen feindlichen 10 000-Tonnen-Kreuzer, der einen Konvoi geleitete, bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Gura, Meqelli, Asmara, El Haf geworfen. Es sind keine Opfer und nur sehr geringer Schaden zu verzeichnen.

Kirchenschändung auch in Afrika

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat eine unserer motorisierten Aufklärungscolonnen zwei Panzerwagen erbeutet, die vom Feinde mit der gesamten Ausrüstung im Stich gelassen worden waren. Unsere Luftwaffe hat östlich von Sidi Barani die Luftfahrt- und Eisenbahnanlagen von Maaten Bagush sowie militärische Anlagen des Feindes bei El Quialaba bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat die Städte Bengasi, Bardia und Sidi Barani bombardiert, wobei es insgesamt fünf Verwundete gab. In Wohnhäusern und an der Kathedrale von Bengasi wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, sonst nur leichter Schaden. In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf Burgabe (Somaliland), Meqelli, Asmara, Gura, Abi Uqri und Assab geringe Schäden, aber keine Opfer verursacht.



Notzwei eines bankrotten Gangsterhaupteilings „Biest, verdammtes, wenn du es nicht schaffst, mußt ich ertrinken!“ (Zeichnung-Balkie-Interpres)

Schluß mit der Hezpresse!

Deutsch-italienische Pressetagung in München

München, 13. Oktober. In München fanden am Freitag und Samstag Besprechungen zwischen dem Reichsverband der Deutschen Press- und dem faschistischen Nationalverband der Journalisten statt, die sich mit aktuellen journalistischen Berufssragen beschäftigten und praktische Aufgaben erörterten, die sich aus der Auflösung der Föderation Internationale des Journalistes in Paris und einer neuen Zusammenfassung nationaler journalistischer Berufsverbände ergeben.

In seiner Ansprache umriß Reichspresseschef Dr. Dietrich die neuen Voraussetzungen einer internationalen Zusammenarbeit der journalistischen Berufsverbände und entwickelte die Grundsätze, von denen die geistige Neugestaltung der journalistischen Situation unserer Zeit getragen wird.

Die Verantwortungslosigkeit der jüdisch-demokratischen Presse, das Werkzeug der organisierten Lüge, stürzte die Völker ins Unglück: Polen, Frankreich, Norwegen und alle die anderen — sie haben unsere wohlmeinenden Warnungen vor dieser tödlichen Gefahr in den Wind geschlagen. Sie wollten nicht hören, und erst die Sprache der Kanonen war laut genug, um sie zu überzeugen! Heute, wo es für sie zu spät ist, fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen.

Mit welchen Mitteln diese im englischen Gold stehende Bande der Kriegshörer in der ganzen Welt arbeitet, um sich die Presse anderer Länder dienstbar zu machen, geht aus den jetzt aufgedeckten Machenschaften Englands in Rumänien hervor. Es wurde ein Fonds in Bukarest festgelegt, der, wie sich aus den Nachforschungen ergab, dazu gebietet hat, das wirtschaftliche und politische Leben des Landes zu unterhöhlen und jenen „unsichtbaren Krieg“ zu führen, den England als Land ohne Ideale und ohne Soldaten immer dem wahren Krieg bevorzugt hat. Allein 18 englische „Kriegsvertreter“ lebten von diesem Milliardenfonds und betätigten sich, indem sie jene Lügenmeldungen, mit denen die öffentliche Meinung vergiftet und unterdrückt gehalten werden sollte, verbreiteten.

Die Bekämpfung und Beseitigung eines solchen Zustandes ist ein Werk der Selbstverteidigung aller Völker und des Schutzes der menschlichen Kultur!

Ich beglückwünsche das „faschistische nationale Syndikat der Journalisten“ und den „Reichsverband der Deutschen Presse“ zu ihrem Entschluß, das Fundament zu legen für eine aus neuen gesunden Grundsätzen herauswachsende allgemeine Berufsorganisation der Journalisten. Die Völker werden das Ziel einer Gesundung des Pressewesens in der Welt durch staatliche Vereinbarungen allein nicht erreichen, wenn sich nicht die Erziehung des Journalisten durch ein neues Berufsethos von innen heraus vollzieht! Träger dieser Erziehungsarbeit werden die nationalen Berufsverbände der Journalisten in den einzelnen Ländern sein. Darüber hinaus gibt es einige wenige Grundsätze, die alle Völker gemeinsam interessieren, weil sie Allgemeinut aller anständigen Menschen sind. Zu ihnen gehört: Die Sauberkeit des journalistischen Berufsstandes, die jede Art von Geschäftlichkeit ausschließt, das Prinzip der persönlichen Verantwortlichkeit des einzelnen Journalisten, die Bekämpfung der Presselüge und der Ausschluß des Judentums aus der Presse.

Diese Grundsätze als allgemein anerkannten Ehrentoder der Journalisten zu internationaler Geltung zu bringen, ihre Mitglieder im Geiste dieser Prinzipien zu erziehen, wird Aufgabe eines neuen internationalen Journalistenverbandes sein. Die nationalen Journalistenverbände der Presse Deutschlands und Italiens haben diese Grundsätze bereits aus sich selbst heraus entwickelt. Sie sind daher berufen, an die Stelle jener Hezpressen, der „Föderation Internationale des Journalistes“, den Zusammenschluß eines sauberen und seiner hohen Verpflichtung bewußten Journalistenberufsstandes zu setzen.

Nationalrat Guglielmotti beauftragte auch im Namen der Kameraden und Virgilio Gayda die Ansprache, indem er dem lebhaften Gruß des faschistischen Berufsverbandes der Journalisten und der faschistischen Organisation der freien Berufe und Künste dem Reichspresseschef überbrachte. Guglielmotti zeigte sodann die Grundsätze des neuen internationalen Berufsverbandes der Journalisten auf.

Wenn d
so meint
Atmosphä
verschiede
trifft dam
ist der M
ren, es he
der ander
nen Reik
und wie e
eine ober
ben, fol
lange ma
schlagen
wird es
anderse
auch der
sondern
Brust. I
philosoph
kommend
ren; da
kommen.
Unter
Kraft der
äußerste
Lammgest
tig. Es n
werden,
Rechtspl
haben, i
nimmt ur
heute we
licherseits
Ausgangs
oder and
Durchfü
tatträfig
höchste
verbänd
schaft w
lichen B
schaft, M
Nehmen
unserer
Neu
Oberre
kommisja
Deutsch
des Re
Der seit
stöß au
Möglich
lich un
vom allg
Bei M
Einreich
Diese G
den. Es
Schränk
Preisbel
der An
gezogen
Grunde
Weiter
trag oh
wenn i
Krieges
widerlä
gen von
um Wie
Hauswib
und um
Eine
die vorf
ist, best
Miete
Berhä
rücksic
Während
10 Proz
steigen
können,
einer M
liche La
hinausg
bis zur
Währe
unerbil
Mietp
fer a
verbänd
sel des
währt h
meinden
Mietern
Gemein
Anordn
nungsbe
erlassen
Dak

Aus Stadt und Kreis Calw

Noch besser werden!

Wenn der Schwabe sagt: „s menschelet halt“, so meint er damit jene gewitterschwangere Atmosphäre, die immer und überall zwischen verschieden garteten Menschen auftritt, und er trifft damit den Nagel auf den Kopf. Der eine ist der Ansicht, daß, wenn wir alle Engel wären, es herrlich auf dieser Welt wäre, während der andere das Leben ohne die täglichen kleinen Reibungen und Kontraste langweilig und wie eine Suppe ohne Salz findet. Ob der eine oder der andere oder gar beide recht haben, soll hier nicht untersucht werden. So lange menschliche Herzen schnell und langsam schlagen und Menschen nebeneinander wohnen, wird es menschliche Differenzen und Auseinandersetzungen geben. Vielfach kommt aber auch der Unfriede nicht aus der Umgebung, sondern er hat seinen Ursprung in der eigenen Brust. Ist es da innen aber windstill und philosophisch ausgeglichen, können von außen kommende Erschütterungen nicht viel aufwühlen; da muß es schon ganz besonders dick kommen.

Unter den heutigen Umständen aber, die die Kraft der deutschen Volksgemeinschaft auf das äußerste beanspruchen, ist das private Krähenfamngeschwollener Kampfpöbel ganz unwichtig. Es muß von jedem Volksgenossen verlangt werden, daß er auch einmal Eingriffe in seine Rechtssphäre, die keine weittragende Bedeutung haben, im Interesse des großen Ganzen hinnimmt und verwindet. Ueberempfindlichkeit ist heute weniger denn je am Platze. Auch gerichtlicherseits rechtfertigen nur Verfahren, deren Ausgang weittragende Folgen für die eine oder andere Partei nach sich ziehen kann, ihre Durchführung. Jeder Volksgenosse wolle daher tatkräftig mit, daß die Volksgemeinschaft, der höchste und idealste Zusammenschluß stammverwandter Menschen, in jeder Wohngemeinschaft wurzelt, damit aus dem freundschaftlichen Verhältnis die gegenseitige Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Duldsamkeit erblühe. Nehmen wir auch hier die Feldkameradschaft unserer Soldaten zum leuchtenden Vorbild!

Neues über die Wohnungsmiete

Oberregierungsrat Dr. Lambe vom Reichskommissar für die Preisbildung berichtet im „Deutschen Recht“ über neue Anweisungen des Reichskommissars für Mietpolitik. Der seit 1937 geltende Grundrhythmus des Preisstopps auch für Mieten läßt ausdrücklich die Möglichkeit offen, einzelne Mieten, die sachlich unberechtigt nach oben oder nach unten vom allgemeinen Niveau abzuweichen, anzustreifen. Bei Kriegsbeginn war eine Sperre zur Einreichung entsprechender Anträge ergangen. Diese Sperre ist nun wieder aufgehoben worden. Es werden jedoch zwei wichtige Einschränkungen gemacht: Einmal sollen die Preisbehörden Anträge zurückweisen, wenn der Antragsgegner zum Seeresdienst eingezogen ist und seine Interessen aus diesem Grunde nicht ausreichend wahrnehmen kann. Weiter sollen die Preisbehörden einen Antrag ohne sachliche Prüfung zurückweisen, wenn seine Geltendmachung während des Krieges dem allgemeinen Volksempfinden zuwiderläuft. Die Vorschriften über Zulassungen von Mietänderungen sind nicht dazu da, um Mietern die Möglichkeit zu geben, dem Hauswirt im Streitfall eines „auszuweichen“ und umgekehrt.

Eine weitere Neuerung, die ebenfalls, wie die vorstehende, als Dauerregelung anzusehen ist, besteht darin, daß bei Anträgen auf Mieterhöhung die persönlichen Verhältnisse des Mieters stärker berücksichtigt werden können als bisher. Während gegenwärtig Mieterhöhungen, die 10 Prozent des geltenden Mietzinses übersteigen, in Stappen in Kraft gesetzt werden können, kann nunmehr die Inkraftsetzung einer Mieterhöhung, falls es die wirtschaftliche Lage des Mieters erfordert, noch weiter hinausgeschoben werden, unter Umständen bis zum Freiwerden der Wohnung.

Während die Mietpreisbildung eine nicht unerhebliche Einschränkung erfährt, soll die Mietpreisüberwachung um so stärker ausgebaut werden und besonders verhindert werden, daß die Miete beim Wechsel des Mieters erhöht wird. Durchweg bewährt hat sich hierbei die von zahlreichen Gemeinden vorgeschriebene Anzeigepflicht beim Mieterwechsel. Eine erhebliche Anzahl von Gemeinden, so auch Stuttgart, haben auch Anordnungen für Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien erlassen und damit Erfolg gehabt.

Daß diese Steueruna des Wohnunsmarktes

jedoch etwa zu einer restlosen Zwangsbewirtschaftung des Wohnungsraumes sich entwickelte, wird vom Reichskommissar mit Entschiedenheit abgelehnt. Die Wohnungsnot kann nur durch Wohnungsbau, nicht durch Zwangswirtschaft beseitigt werden.

Wann ist Hauschlachtung erlaubt?

Nach einer Mitteilung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden auch in der Hauschlachtungszeit 1940/41 diejenigen nichtlandwirtschaftlichen Selbstverfoger, die bereits in der Hauschlachtungszeit 1938/39 und 1939/40 Hauschlachtungen vorgenommen haben, eine Hauschlachtungsgegenehmigung erhalten, wenn sie die zur Schlachtung bestimmten Tiere selbst gehalten und gefüttert haben. Wer dagegen 1938/39 und 1939/40 keine oder wer nur 1939/40 auf Grund einer Ausnahmegegenehmigung eine Hauschlachtung vorgenommen hat, erhält in der Hauschlachtungszeit 1940/41 eine Ausnahmegegenehmigung nur dann, wenn er das zur Hauschlachtung bestimmte Tier nicht nur selbst gehalten und gefüttert hat, sondern hierfür auch Futtermittel verwendet, die ihm ohne Zutun zur Verfügung standen. Mit Beginn des Jahres 1941 kann mit der Zuteilung von Futtermitteln auf die ausgegebenen Futtermittelbescheine an nichtlandwirtschaftliche Schweinehalter nicht gerechnet werden.

Wer verschenkt gerne sein Glück?

Wem von uns ist nicht beim Kauf eines Losbrieses vom braunen Glücksmann, gleichviel, ob es ein Gewinn oder eine Riete war,

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

55

Plessow hörte hinter, vor, neben sich das Rascheln von Papier. Wie gebrochen sah er am Schreibtisch. Wenn sich die Zeichnungen nicht wiederfinden...

Aber die Uhren klingelten, der Tag sank in den Abend. Vor die Fenster zogen sich die dichten Nebelvorhänge. Es wurde nichts gefunden.

Sie überredete Plessow, mit den Kameraden drunter im Wohnzimmer das Abendbrot einzunehmen. Der Mann wollte abwehren, fügte sich aber endlich doch. Man wollte nach dem Essen das Suchen wieder aufnehmen.

Mit gleichgültigem Gesicht sah der Rittmeister eine halbe Stunde später in dem weiten Raum, in dem Mirko geräuschlos servierte, ein Dienst, den er sich trotz des Krieges nicht nehmen ließ. Langsam, forschend glitt Plessows Blick von einem der jüngeren Kameraden zum anderen. Sie wußten nichts von dem Vorgefallenen. Aber fand er die Zeichnungen nicht, mußte er wenigstens zwei von ihnen ins Vertrauen ziehen. Es hing von den Stützen, die er an die vorgelegte Stelle abliefern sollte, alles ab.

Siees Gesicht war mit der Maske gesellschaftlicher Verbindlichkeit überzogen. Sie plauderte, neckte sich, als stehe nicht draußen der Krieg vor der Tür. Und mancher der jungen deutschen Offiziere wünschte sich einen gleich tapferen und frohen Kameraden zur Seite wie der Rittmeister ihn besaß.

Plessow hob die Tafel auf. Sie folgte ihm erst ein paar Minuten später, glitt über die Schwelle des Arbeitszimmers. Da stand der Mann, mit erschrockenem Blick, fliegenden Händen. „Gustav!“ Sie schrie auf. „Was ist geschehen?“

„Die Zeichnungen sind wieder da.“ Des Mannes Stimme klang wie gebrochen.

„Aber dann freu dich doch!“ Die Frau konnte sich Plessows Aussehen nicht erklären.

Schwer sank der Rittmeister auf den Sessel. „Die Zeichnungen sind teilweise durchgepaßt. Man kann es erkennen, wenn es auch noch so vorsichtig gemacht worden ist.“ Weiter sagte er nichts, starrte nur in den hellen Kreis, den die Lampe über die Mitte des Zimmers warf, so daß die Winkel gespenstisch dunkel erschienen, voll von tausend unheimlichen Möglichkeiten. Eine dieser Möglichkeiten aber hieß: Spione auf Schloß Markehnen, Spione in den eigenen Reihen. Sie wußte es, ohne daß ihr der Ritt-

der Prämienchein überreicht worden, und der Glücksmann ermahnte uns, ihn gut bis zur Ziehung aufzubewahren. Aber nicht immer wird dieser Anregung des Losverkäufers Folge geleistet. Der eine legt das Prämienlos achtlos zur Seite, der andere schenkt es mit einer lässigen Handbewegung dem Verkäufer.

Wie nun das Amt für Lotteriewesen bekannt gibt, hat sich ein Verkäufer die Mühe gemacht, alle diese Prämiencheine der Kriegshilfswert-Lotterie, die von seinen Loskäufern nicht beachtet wurden, zu sammeln. Sein Fleiß wurde bei der Prämienziehung wahrhaft reichlich belohnt. Er fand unter seinen Prämienlosen, die anderen wertlos erschienen, einen Hauptgewinn zu 5000 RM. und eine Prämie zu 100 RM. vor. Daraus ergibt sich für jeden Volksgenossen, der Losbrieft für das Kriegshilfswert für nationale Arbeit oder für das Winterhilfswerk kauft, um das gute Werk zu unterstützen, die gute Lehre, auch die Prämienlose zu beachten und bis zur Ziehung aufzubewahren.

Handharmonikaturse mit Adf. Musik ist ein unerschöpflicher Quell wirklicher tiefer Freude und wahrer Lebenskraft. Reicher aber fließt dieser Quell dem, der Musik nicht nur hört, sondern selbst musizieren kann. Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSD. „Kraft durch Freude“ hat bereits in den vergangenen Jahren mit gutem Erfolg Musik-turse durchgeführt und beginnt nun wieder in dieser Woche einen neuen Lehrgang für Handharmonika. Wieviele Freude bereitet man sich und anderen, wenn man ein Musikinstrument spielen kann! So mancher Winterabend wird kurzweilig und unterhaltend. Die Kurse beginnen in Calw am nächsten Donnerstag im früheren „Kaffeehaus“ (alte Postgasse).

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau
meister eine Erklärung gegeben. Langsam zählte sie innerlich die Menschen auf, die im Schloß aus- und eingingen. Aber keinem konnte sie den Vaterlandsverrat zutrauen. Rudertartig richtete Plessow sich auf. „Das Latenlose wird uns keinen Schritt vorwärts bringen. Also, wer könnte in Frage kommen?“

Nun klangen auf der alte Pastor, Mirko, Menschen, die sich eher in Städte reihen lie-



hen, als daß sie dem Feind heimlich eine Stellung zugetragen. Sina, Frieda, der alte Vater Birnow — nein, sie alle waren mit Markehnen so verbunden, daß sie ausschließen. Sie kannte sie schon seit vielen Jahren. Es fehlte bei ihnen jedes Motiv zu der Tat.

Zäh, verbissen sahen sich die beiden Menschen gegenüber. Lebensgeschichten erzählte Sine, nicht umsonst hatte sie so gut mit dem gesamten Personal von Markehnen gestanden. Alle hatten sie in ihr Herz geschlossen, ihr auch mancherlei anvertraut. Aber es genügte alles nur dazu, um das gesamte anwesende Personal zu entlasten.

Plessow fühlte sich gegenüber dem Kameraden sitzen, der in dieser Stunde mit ihm

um die Gewinnung der gleichen Stellung rang. Es war trotz der Schwere dieses Abends etwas unendlich Beglückendes, daß dieser Kamerad die eigene Frau sein durfte.

Endlich fiel der Name des Knechtes Wilhelm. Er war der einzige Fremde unter allen anderen, deren Väter, ja selbst Großväter Sine noch kannte.

„Aber er kann es nicht gewesen sein. Als du über den Hof gingst, kam er zu mir in die Küche hinunter, um Holz zu hacken. Den ganzen Nachmittag hielt er sich vor den Fenstern der Küche auf.“ Trotz aller Verteidigung, die fast unbewußt in ihr lebendig wurde, fühlte Sine die seltsame Unruhe in sich wachsen. Der Knecht Wilhelm! Was wußte man über ihn? Doch zu der fraglichen Zeit hatte er Holz gehackt. Er schied aus allen Betrachtungen aus.

„Wir können nichts anderes tun, als in den kommenden Tagen alles unauffällig nachprüfen und jeden scharf im Blick behalten!“ Plessow richtete sich auf. „Die neuen Zeichnungen werden dort drüben im Bücherstapel wohl sicher sein.“ Er schlug einen beliebigen Band auf.

Im gleichen Augenblick klopfte es an. Der Knecht Wilhelm stand auf der Schwelle. Ob die Frau Gräfin wünsche, daß er die Körbe mit den Äpfeln morgen früh in der Küche bereitstelle?

Sine wollte zuerst unwirsch auffahren. Wie kam der Mann dazu?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Landbesitzer hat mal...

Professor Distler an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart ist auf Beginn des Winterhalbjahres an die Staatliche Hochschule für Musik in Berlin berufen worden. An seiner Stelle wurde der Komponist Philipp Mohler in Nürnberg, Studienrat am Gymnasium Fürth, mit der Vernehmung der Lehrstelle für Komposition, Kontrapunkt und Harmonielehre beauftragt.

Am Sonntag fuhr aus noch nicht geklärt Ursache ein von der Gartenstraße kommender Lastkraftwagen nach Ueberquerung des Alten Postplatzes auf den linken Gehweg der Poststraße und dann auf den rechten Gehweg. Dort rief er mehrere Schaufenster einer Buchhandlung ab, wodurch auch das große Schaufenster zertrümmert wurde. Im Augenblick des Unfalls fielen sich drei Frauen vor dem Buchladen auf. Eine Frau wurde von dem Wagen erfasst, zu Boden geschleudert und tödlich verletzt. Ein 20-jähriges Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verletzungen der dritten Frau waren leichter Natur.

In der Ostendstraße geriet am Samstag nachmittag ein dreijähriges Mädchen unter einen Straßenbahnzug und wurde etwa 20 Meter weit geschleift. Es erlitt einen Bruch des linken Oberarmes, starke Verletzungen am Gesicht und eine Gehirnerschütterung.

Gaubeauftragter

für militärisches Vortragswesen

Stuttgart. Zum Gaubeauftragten für das militärische Vortragswesen für Württemberg-Sobenzollern hat der Gauleiter und Reichsstatthalter den General der Artillerie a. D. H. Dr. von Maur, 44-Brigadeführer, beauftragt. Die Dienststelle befindet sich bei der Gaupropagandaleitung der NSDAP, Stuttgart-M., Kronprinzstraße 4. In einer kürzlich stattgefundenen Tagung wurden die Gaubeauftragten von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen und über ihr Arbeitsgebiet unterrichtet. Die Dienststellen haben ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

Wochendienstplan der HJ.

HJ., Gefolgschaft 1/401. Montag: Die SA-D-Anwärter sind um 20 Uhr in der Unterkunft (Salzkafen). — Mittwoch: Der Führerzug, die Jahrgänge 1922/23, sowie Freiwillige, die den K-Schein erwerben wollen, treten um 20 Uhr an der alten Post an. (Brüfung im Gelände). — Donnerstag: Turnen freiwillig. — Sonntag: Der Führerzug, die Jahrgänge 1922/23, sowie Freiwillige, die den K-Schein erwerben wollen, treten um 8 Uhr an der alten Post an. Karte, Kompaß, Planzeiger, Schreibzeug mitbringen!

Worzhelm. (Vermisstes Kind tot aufgefunden.) Die als vermisst gemeldete sieben Jahre alte Lore Staib wurde von einem Knaben aus Hamberg auf den Hummelwiesen an der Würmtalstraße Gemarkung Tiefenbrunn, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab bis jetzt keinerlei Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Verbrechens.



Deutsche Reichspost Postsparkassen-Dienst



Front und Heimat

sparen mit dem Postsparbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparbuch oder auf das Postsparbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

Brennendes Geheimnis

Brenner-Beipredigten im Lügenpiegel

Berlin, 13. Oktober. Am Brenner fand die denkwürdige Beipredigt zwischen dem Führer und dem Duce statt. Da die Achsenmächte unhöflicherweise keinen Vertreter von Lügen-Neuter eingeladen hatten, dem Alt beizuwohnen, wurde ein Bericht aus Kairo bestellt. Nach der englischen Geographie des Kontinents liegt Kairo nämlich dicht am Brenner, und die bekannte ägyptische Finsternis konnte das Gemüt des Gerüchters nicht günstiger beeinflussen, als der dicke Nebel, der seit geraumer Zeit auch über dem Verstand des britischen Inselvolkes ausgebreitet liegt. So förderte er einige fette Enten, wie sie nur dem Gehirn eines jüdischen Schmols entspringen können.

Man gab bekannt, daß General-Admiral Kettel nur deshalb den Führer zum Brenner begleitet habe, weil er den italienischen Leiter des afrikanischen Feldzuges, Marschall Graziani, ablösen sollte. Es habe in der reinen Vergewaltigung der Auseinandersetzungen gegeben: Der deutsche Heerführer habe in donnernder Rede vor den beiden Diktatoren einen Weltkrieg in Afrika gepredigt, und der italienische Befehlshaber habe daraufhin sofort seinen afrikanischen Dienst quittiert, da er sich als „Waffenkönig“ von einem „feurigen Teufel“ verdrängt sah. Er habe aber unverzüglich den Befehl über die deutschen Truppen an der Kanalküste übernommen!

Soweit die Meldung aus Kairo. Für England ist kein Märchen dumm genug, um nicht erfunden — und geglaubt zu werden. Offensichtlich stellen sich die Herren britischen Aufsichtsratsvorsitzenden, die zur Abwechslung auch einmal Minister spielen, ein Treffen zwischen dem Führer und dem Duce vor wie eine Versammlung jüdischer Aktionäre, die um Dividenden feilschen oder wie eine „Kriegskonferenz“ zwischen Zigaretten-Winston und Börsen-Meynaud im verflochtenen „Obersten Kriegsrat der Weltmächte“, wo keiner dem anderen über den Weg traute und sich entsprechend benahm. Und da ihre Konferenzergebnisse bekanntlich stets zur Katastrophe führten, so können sie sich eine politische Begegnung anders als eine demokratische Ministerkonferenz mit entsprechendem Mißtrauen und Krach überhaupt nicht vorstellen. Was am Brenner besprochen wurde, wird man in London nicht erfahren, sondern erleben.

Landnachrichten

Aus Aerger einen Brand gelegt

Stuttgart. Die Gefahr eines Großfeuers mit unabsehbaren Folgen nahm der

68jährige Karl Enting aus Eßlingen a. N. auf sein Gewissen, weshalb er wegen eines Verbrechens der verurteilten Brandstiftung in Tateinheit mit Sachbeschädigung vor die Strafkammer gestellt wurde. Im engsten Viertel der Eßlinger Altstadt wohnend, hatte der noch nicht vorherstrafte Angeklagte am Abend des 7. Juli, einem Sonntag, im Bohnenfeld, daß seine Frau infolge eines Streites mit ihm die Wohnung seit 10 Tagen nicht mehr betreten hatte, Kleidungs- und Wäschestücke seiner Frau im Zimmer zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angezündet. Dann hatte er die Tür abgeschlossen, den Schlüssel zu sich gesteckt und sich ent-

fernt. Glücklicherweise bemerkten Nachbarn den Brand noch so rechtzeitig, daß sie nach Einschlagen der Tür das Feuer löschen konnten. Der Angeklagte wollte, wie er sagte, seiner Frau, mit der er seit 40 Jahren verheiratet ist und die ihm neun Kinder gebar, einen Denzettel dafür geben, daß sie ihn verlassen hatte und zu einer Tochter gezogen war. Die Strafkammer verurteilte Enting unter Zuhilfenahme des Strafmilderungsgrundes verminderter Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat zu neun Monaten Gefängnis.

Grab eines Weltkriegsvermissten gefunden

Göppingen. Seit dem Jahre 1918 saß der

Gebietsführer Sundermann wieder zurück

K.-Gebietsführer Umland über die Arbeit der HJ. im ersten Kriegsjahr

Stuttgart. In einer Arbeitstagung in Stuttgart scharten sich am Sonntag mit K.-Gebietsführer Umland sämtliche K.-Bannführer des Gebietes 20 der Hitler-Jugend um ihren vom Feldzug in Frankreich zurückgekehrten Gebietsführer, um vor ihm Rechenschaft abzulegen über die während seiner Abwesenheit geleistete Arbeit und um Richtlinien für neue Zielsetzungen entgegenzunehmen. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Uebergabe der von Stabsleiter Oberbannführer Umland bisher kommissarisch geführten Geschäfte an Gebietsführer Sundermann. Zuvor hörten die K.-Bannführer zunächst einen ausgezeichneten Vortrag von Hg. Dr. Wolpert über die im europäischen Südpolraum noch zu lösenden Probleme. In einem weiteren Referat behandelte Hg. Dr. Schmidhuber-Göppingen die nationalsozialistische Siedlungspolitik. Dann erstattete K.-Gebietsführer Umland dem Gebietsführer einen kurzen Ueberblick über die Arbeit, die in der württembergischen Hitler-Jugend seit Beginn des Krieges und während der Abwesenheit von Gebietsführer Sundermann geleistet worden ist. Er gedachte dabei auch der warmen Unterstützung, die die HJ. im Interesse der Wehrhaftmachung der deutschen Jugend beim Wehrkreis-Kommando gefunden hat und dankte hierfür dem stellv. Kommandierenden General des V. A., General der Infanterie Döhring.

HJ. sehr gut ab. Große Erfolge hatten sodann die Kampfspiele der HJ. in Ludwigsburg. Bei den Breslauer Sporttagen stand die württembergische HJ.-Mannschaft mit 32 Punkten an erster Stelle. Gute Leistungen wiesen schließlich die einzelnen Mannschaften auf. Die Sommerlager wurden meist in der Art von Fahrten durchgeführt.

Von den Lagern der Sondereinheiten hatten die Fliegerlager die mehrfache Teilnehmerzahl gegenüber dem Vorjahr. Zwei Modellflugwettbewerbe verzeichneten interessante Ergebnisse. Die Jugendherbergs-Sammlung brachte eine unerwartet große Ergebnisergebnisse. Die Einführung der Dienstpflicht in der HJ. brachte viel Arbeit und neue Aufgaben. Zum Schluß hob der K.-Gebietsführer die stets gute Zusammenarbeit mit dem BDM hervor, die durch die Anwesenheit von Oberbannführerin Maria Schönbeger dokumentiert wurde. Auch die Stellung zu den Hohensträgern der Partei, zu anderen Gliederungen und Organisationen hat sich weiter gut gestaltet. Mit dem NSD. und dem Schwäbischen Ueberverein besteht enge Verbindung.

Gebietsführer Sundermann dankte dem bisherigen K.-Gebietsführer, der demnachst zur Wehrmacht einrücken wird, für die Treue und die Geduld, mit der er ihn während seiner Abwesenheit vertreten hat. Sein Dank galt ferner den K.-Bannführern vom ganzen Gebiet und der Oberbannführerin für die Durchführung aller Aufgaben ungeachtet der durch den Krieg bedingten Erschwernungen. Er habe, so sagte Hg. Sundermann, der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet vom Feld heimgekehrt ist, sich draußen ganz seinen soldatischen Aufgaben hingeben können, weil er wußte, daß die Gebietsführung bei Hg. Umland in besten Händen lag.

Starke Anforderungen waren an die HJ. gestellt bei der Frühjahr's-Feldbestellung und beim Ernteeinsatz. In den Heimabenden wurde die HJ. auch mit den praktischen Anforderungen der Landwirtschaft vertraut gemacht (Melkweise usw.). Die Hallenwettkämpfe gaben Zeugnis von den guten Leistungen in den Sportabenden. Auch im Reichssportwettkampf schnitt die württembergische

älteste Sohn Richard der hochbetagten Eheleute Wilhelm und Magdalene Nieker, der im Weltkrieg in Nordfrankreich gekämpft hatte, als vermisst. Dieser Laue traf nun der Brief eines Verheirateten ein, der die Erkennungsmarke und das Lichtbild des Vermissten enthielt. Der Absender des Briefes, dessen Vater ebenfalls seit Oktober 1917 vermisst ist, hatte, als er bei dem siegreichen Vormarsch in die Nähe von Arras kam, nach dem Grab seines Vaters gesucht und dabei an einem der Holzkreuze die Erkennungsmarke von Richard Nieker entdeckt, auf der noch deutlich Name, Geburtstag, Truppenteil usw. zu lesen war. Er beschrieb in seinem Brief die genaue Lage des mit Holzkreuz und Stahlhelm geschmückten Grabes. So war es den alten Leuten nach zwei- undzwanzig Jahren noch vergönnt, zu erfahren, daß und wo ihr gefallener Sohn seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Neues aus aller Welt

Lodesurteile vollstreckt

Berlin, 13. Oktober. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Sprengstoffverbrechens zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten Karl Hoffmann, Erich Schulz und Willi Loh, sämtlich aus Danzig, sowie Hermann Hill aus Danzig-Ohra sind heute hingerichtet worden. Die Verurteilten haben einer vor Kriegsbeginn außerhalb des damaligen Reichsgebietes gebildeten illegalen Organisation angehört, deren Ziel es war, durch Terror und Sabotage die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht in und außerhalb des Reichsgebietes zu untergraben und die nationalsozialistische Verfassung des Reiches umzuwerfen.

Entsprungener Zuchthäusler als Hotelgast

rg. Glas, 13. Oktober. Mit einer ungläublichen Dreifachheit trat ein aus der Strafanstalt in Groß-Strehlitz entsprungener Zuchthäusler auf. Er mietete sich, indem er einen falschen Namen angab und ein gestohlenes Arbeitsbuch vorwies, in einem Glaser Hotel ein und fand bald heraus, daß sich in seinem Zimmer ein verlockender Schrank befand, in dem die Frau des Hotelbesizers Stoffe aufbewahrte. Er stahl sie und als der Verdacht auf ihn fiel, verschwand er plötzlich. Die Polizei konnte den Verbrecher auf Grund des Stiefbriefes verhaften.

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoole, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Aufhebung der Meldepflicht für Verkäufe von Pferden

Die Anordnung des Reichskommissars für die Preisüberwachung über die Meldepflicht für Verkäufe von Pferden und Gangochsen vom 23. September 1939 ist für Verkäufe von Pferden mit Wirkung ab 3. September 1940 aufgehoben worden.

Für Verkäufe von Gangochsen bleibt die Meldepflicht bestehen. Die Meldung muß außer den bisher erforderlichen Angaben auch das Gewicht des verkauften Tieres enthalten.

Der Landrat
— Preisbehörde —

Bekanntmachung

Der gesamte amtstierärztliche Dienst des verstorbenen Herrn Reg. Vet. Rat Dr. Meßger in Nagold wird bis auf weiteres von Herrn Reg. Vet. Rat Dr. Wolf in Calw durchgeführt.

Calw, den 9. Oktober 1940

Der Landrat

Bekanntmachung

Angestelltenversicherung

Die freiwillig Versicherten werden aufgefordert, ihre Versicherungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen über die früheren Karten der Angestelltenversicherung nebst den Einkommensnachweisen (Einkommenssteuerbescheide) seit Beginn der freiwilligen Versicherung am Mittwoch, den 10. Oktober 1940, vormittags von 8 bis 12 Uhr auf dem Rathaus in Calw (Rathausaal) zur Nachprüfung vorzulegen.

Sofern die Versicherungskarte bereits bei dem Arbeitgeber geprüft wurde, ist ein Erscheinen nicht erforderlich.

Arbeitgeber, bei denen bis jetzt eine Beitragsprüfung noch nicht vorgenommen wurde, haben ebenfalls die Versicherungskarten ihrer Angestellten nebst den Gehaltsunterlagen vorzulegen.

Der Ueberwachungsbeamte der Angestelltenversicherung.

Stadt Nagold

Zu dem am Donnerstag, den 17. Oktober 1940, hier stattfindenden Krämer-, Vieh-, Schweine- sowie Obst- und Gemüse-Markt ergeht Einladung.

Beginn des Schweinemarktes: 7.30 Uhr
Beginn des Viehmarktes: 8.00 Uhr

Bedingungen: 1. Für alle zu Markt gebrachten Tiere sind Urprungszeugnisse mitzubringen. 2. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten und Tiere aus einem 15 km-Umkreis sind nicht zugelassen.

Nagold, den 12. Oktober 1940.

Der Bürgermeister

Eröffnung

der Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold

Die Landwirtschaftsschulen Calw und Nagold werden in diesem Jahr voraussichtlich am Montag, den 11. November 1940, vormittags 9 Uhr, eröffnet.

Neu eintretende Schüler müssen die ländliche Berufsschule mit ausreichendem Erfolg durchlaufen haben und eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb nachweisen. Die praktische Tätigkeit während der Erfüllung der Berufsschulpflicht und im elterlichen Betrieb wird angerechnet.

Die Anmeldungen zur Aufnahme sind tunlichst bis 20. Oktober 1940 bei den Schulleitern einzureichen. Mit der Anmeldung ist ein Leumundzeugnis, das Zeugnis der ländlichen Berufsschule, der Nachweis einer mindestens zweijährigen praktischen Tätigkeit und die Einwilligung des Erziehungsberechtigten vorzulegen. Die Entscheidung über das Aufnahmegesuch wird dem Angemeldeten eine Woche vor Schulbeginn eröffnet.

Nähere Auskunft über den Lehrplan, die Kosten des Schulbesuchs, die Unterbringung der Schüler in Privathäusern usw. erteilen die Schulleiter Landesökonomierat Pfetsch in Calw und Landesökonomierat Harr in Nagold, Neues Schulgebäude, Burgstr. 38.

Calw, den 10. Oktober 1940.

Der Landrat.

Calw, 12. Oktober 1940

Dankfagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang meines treubeforgten Gatten, unseres unvergesslichen Vaters

Wilhelm Herrmann

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Wilhelm Herrmann



Baby braucht

eine Beikost zur Milch - in Flasche und Brei - die neuzeitlicher Ernährung entspricht, die kraftvoll, schmackhaft u. leichtverdaulich ist. Darum gleich nach der Stillzeit

Pauly's Nährpeise aus dem vollen Korn

Erhältlich:

Reformhaus Ernst Pfeiffer

Das Deutsche Volksbildungswerk

in der NSG. Kraft durch Freude
Kreisdienststelle Calw



Am Donnerstag, den 17. Oktober, beginnen wir wieder unsere

Kurse für Handharmonika

diatonisch und chromatisch

Anmeldung für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Orchesterspieler sofort bei der KdF-Kreisdienststelle Calw, Bischofstraße 2, II. Stock, Fernruf 408 oder spätestens am Donnerstag, 17. Oktober zwischen 16 und 22 Uhr im Unterrichtsraum des früheren Kaffeehauses Calw (alte Postgasse).

Die Warrwiesen in Hirsau

100,47 ar (seitheriger Pächter G. Stoh, Bauernführer) werden ab 1. November 1940 im ganzen oder in Teilen von ca. 17 ar, auch an auswärtige Liebhaber

neu verpachtet.

Angebote an die

Ev. Kirchenpflege Hirsau

Ein raffinerer einjähriger

Drahthaar-Sor

billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Die große Familien-Sonntagszeitung

DIE POST

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Gut möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten

Nieger, Kronengasse 9 II.